



Erlebnis-Buchhandlung
didactus
Gerberstraße 49
87435 Kempten
www.didactus-kempten.de
0831/69716130



KREATIV-WETTBEWERB

Du hast Lust, kreativ zu sein? Du machst gerne bei einem Projekt mit, bei dem andere dann sehen können, was Du gestaltet hast?

FABELHAFT!

Wir laden Dich dazu ein, Dir eine der folgenden Fabeln auszusuchen und ein Bild (DIN A4) dazu zu malen. Bring dieses gerne in die Erlebnisbuchhandlung (bis 25. August 2022). Dann bist Du sicher dabei!

Wir organisieren eine Ausstellung aller Bilder zum Familientag im September. Da können dann alle Bilder bestaunt werden und es wartet noch eine Überraschung für alle Mitwirkenden!

Wir freuen uns auf viele Bilder!

Wichtig:

Gestalte dein Bild als DIN A4 Bild

Beschrifte es rückseitig mit deinem Namen, deiner Adresse und deinem Kindergarten/ deiner Schule/ Klasse

PS: Herzliche Einladung auch zur Fabelhaften Geschichtenzeit (Das Programm erhältst du im Kindergarten, in der Schule oder auf unserer WebSite: www.didactus-kempten.de)

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Das Kamel

Äsop

Als die Menschen zum ersten Mal ein Kamel sahen, erschrakten sie sehr über dessen Größe und Aussehen und flohen entsetzt davon: Nach einiger Zeit aber stellten sie fest, dass Kamele durchaus freundliche Tiere waren und sie sich auch bändigen ließen. Sie fingen ein Kamel ein und richteten es ab, so dass es für sie Lasten tragen konnte und sich sogar von ihnen reiten ließ. Das gutmütige Tier folgte allen Befehlen und war anspruchslos und fleißig.

Dann wurden die Menschen übermütig. Sie fingen weitere Kamele ein und stellten sie in ihre Dienste. Hatten Sie früher Furcht vor den großen Tieren, so zeigten Sie nun Verachtung und Überheblichkeit. Sie spotteten über die Kamele, ließen sie von ihren Kindern führen und nutzten ihre Arbeitskraft und Gutwilligkeit aus.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Die Stadtmaus und die Landmaus

Äsop

Landmaus und Stadtmaus waren schon lange Zeit gute Freunde. Eines Tages lud die Landmaus ihre Freundin, die Stadtmaus, zu sich ein. Was freute sie sich auf ihren Besuch! Tagelang sammelte sie fleißig alle Leckerbissen, die sie auf dem Feld und im Wald finden konnte: Pilze, Grassamen, Getreidekörner, Beeren,... - ja, sogar ein Stückchen Speck, das dem Bauern vom Vesperbrot gefallen war, hatte sie für ihren Besuch hergerichtet.

Sie konnte es bald nicht mehr erwarten... doch endlich kam sie - die Stadtmaus! Ganz elegant gekleidet mit neuem Hut und ganz modernem Kleid, passend zu den Schuhen. Beeindruckt, wie hübsch ihr Besuch war, sagte die Landmaus liebevoll zur Stadtmaus: „Lass es dir schmecken!“ - und die Landmaus sah dabei zufrieden auf den hübsch und reich gedeckten Tisch.

„Hm, - eigentlich - ja, eigentlich - mach ich gerade Diät“, sagte die verwöhnte Stadtmaus. Die Landmaus wollte sich nicht blamieren und dumm nachfragen „Di-äht?“ „Di-äääht“ - sie könnte sich nichts darunter vorstellen, aber fein hörte sich das nicht wirklich an. Diese aber naschte nur mit spitzer Pfote hier ein bisschen und dort ein bisschen, knabberte wählerisch mal an einem Körnchen und noch nicht einmal das Speckstückchen schien sie zu begeistern. Sie roch am Speck und rümpfte doch allen Ernstes das Mäusenäschen.

„Schmeckt es dir nicht?“, fragte die Landmaus bekümmert. - Gelangweilt und wenig beeindruckt antwortete die Stadtmaus „Dooooch!. Aber ich überlege, wie dumm du sein musst, so ein einfaches Leben hier auf dem langweiligen Land zu führen, wo du doch anderswo in Saus und Braus leben könntest. Komm doch mit in die Stadt. Du wirst sehen, dort gibt es alles in Hülle und Fülle. Bei uns in der Stadt kannst du ein Leben wie im Paradies führen.“

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Die Landmaus war sich unsicher. Eigentlich gefiel es ihr doch ganz gut auf dem Land. Aber die Erzählungen der Stadtmaus machten sie dann doch sehr neugierig und irgendwie konnte sie nicht wirklich widerstehen. Also willigte sie ein, mitzukommen. Sie packte ihre kleine Mäuse-Reisetasche und begleitete ihre Freundin in die Stadt.

Es ging über Äcker und Wiesen, vorbei an saftigen Feldern bis irgendwann graue, heiße Asphaltstraßen hin zu einem Palast führten. Hier - so erzählte die Stadtmaus - habe sie ihren Hauptwohnsitz.

Die kleine Landmaus kam aus dem Staunen nicht heraus. Da hatte die Stadtmaus nicht zu viel versprochen! Wie das duftete und glitzerte... das war nicht zu glauben. Allerdings musste man aufpassen - die Böden im Haus waren rutschig, überall hingen Spiegel und wenn man nicht aufpasste, wurde einem ganz schwindelig.

Die Stadtmaus meinte „Du hast längst nicht alles gesehen - lass uns in den Speisesaal gehen!“ „Geeehen....“, dachte die Landmaus und musste die Äuglein fast schließen, um dem Stadtmäuschen auf der Wendeltreppe nach unten hinterher zu kommen. Noch ganz benommen vom Weg in den Speisesaal, traute die Landmaus ihren Augen nicht. „Greif zu. Es ist alles da, was das Herz begehert!“, sagte die Stadtmaus mit gönnerhaftem Unterton. Sie führte ihre Freundin aufs Tischtuch, erklärte ihr die Leckereien, die die Landmaus noch nie gesehen hatte und von denen sie noch nicht einmal gehört hatte.

Mit Heißhunger fiel die kleine Landmaus über all die leckeren Speisen her und auch die Stadtmaus schien sich nicht daran zu erinnern, dass sie erst vor kurzem noch von einer Diät erzählt hatte.

„Fabelhaft, - ganz großartig!“, seufzte die Landmaus und verdrückte das letzte Restchen einer köstlichen Pastete. Doch gerade in diesem Moment gingen die großen, schweren Flügeltüren des Speisesaals auf und Diener betraten den Saal, um die Tische abzuräumen.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



„Hilfe! Mäuse!“, rief der ältere Diener und auch der Jüngere sah die beiden Mäusche auf dem Tisch. „Lasst die Hunde und Katzen holen“, rief der Ältere - und man konnte gar nicht so schnell schauen, wie die beiden Mäusefreundinnen in panischer Angst um ihr Leben rannten. - Sie hörten schon das Hundegebell, stolperten durch die Hintertür und flitzten in den Park.

Als sie dann endlich unter einer Wurzel in Sicherheit waren, schnauften sie erstmal ganz tief durch.

Die Landmaus aber überlegte nicht lange. Sobald sie wieder genug Luft bekam, dass sie gut reden konnte, hörte man sie laut und selbstbewusst: „Leb wohl, meine liebe Freundin! Ich geh zurück aufs Land! Lieber will ich mein einfaches Leben Tag für Tag genießen, als hier im Luxus immerzu um mein Leben fürchten zu müssen.“

Zufrieden auf dem Land wieder angekommen, konnten noch so viele Stadtmäuse vorbeikommen - es würde keine schaffen, sie neidisch auf das üppige Leben in der Stadt zu machen!

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Die Frösche im Butterfass

Äsop

Eines Tages trocknete die Sommerhitze einen Tümpel aus, in dem zwei Frösche lebten. Als alles Wasser verdunstet war, mussten sie den Tümpel verlassen.

Doch so weit die beiden auch wanderten, sie fanden keinen Bach und keinen Teich. Halb verdurstet entdeckten sie in der Speisekammer eines Bauernhofs einen ganzes Fass voll frischer fetter Milch.

Die Frösche konnten ihr Glück kaum fassen und hüpfen sogleich hinein. Sie tranken und schmatzen bis sie nicht mehr durstig waren.

Als sie jedoch wieder heraus wollten, schwammen sie zum Rand des Fasses . Doch es war nicht mehr voll genug. Der Rand hatte sich zu weit entfernt und sie rutschen an der glatten Wand immer wieder ab. Sie strampelten viele Stunden lang, aber alle Mühen schienen vergeblich.

Schließlich waren sie so erschöpft, dass sie ihre Beine kaum noch bewegen konnten. Da meinte der eine Frosch: „Was hilft es, wenn wir uns plagen. Es ist aus!“ Damit ließ er sich zu Boden sinken und ertrank.

Der zweite Frosch wollte jedoch die Hoffnung nicht aufgeben. Er schwamm und strampelte die ganze Nacht weiter. Da geschah ein Wunder: Als es endlich Morgen wurde und die Sonne in die Kammer schien, spürte er feste Klümpchen unter seinen Froschflossen. Durch das Strampeln begann, aus der Sahne Butter zu werden. Und bald schon saß der Frosch auf einem Butterklumpen. Er nahm all seine Kraft zusammen, sprang aus dem Fass und seine Beharrlichkeit hatte ihm sein Leben gerettet.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Der Fuchs und der Wolf am Brunnen

Jean de Lafontaine

Es war eine klare Vollmondnacht. Ein Fuchs stolchte durchs Dorf und kam zu einem Ziehbrunnen. Als er hinunterblickte, traute er seinen Augen nicht: Da lag ein grosser, runder, goldgelber Käse.

Er kniff die Augen zu und öffnete sie wieder.

Nein, es war kein Traum. Der Fuchs besann sich nicht lange.

Er sprang in den Eimer, der über dem Brunnenrand schwebte — und abwärts ging die Fahrt.

Ein zweiter Eimer schaukelte aus der Tiefe empor, an ihm vorbei. Unten angekommen, wollte der hungrige Fuchs sich sofort auf den fetten Käse stürzen.

Aber was war denn das? Seine Nase stiess in eiskaltes Wasser, der Käse verformte sich und verschwand.

Verblüfft starrte der Fuchs ins Dunkel, und langsam kehrte der Käse unversehrt zurück. Jetzt begriff er seinen Irrtum.

Wie konnte er nur so schwachköpfig handeln! Nun sass er in der Patsche.

Er schaute zum Brunnen hinauf. Niemand war da, der ihn aus dem Schlamassel befreien konnte.

Nur der Vollmond lächelte ihm hell und freundlich zu.

Viele Stunden sass der Fuchs in dem kühlen, feuchten Eimer gefangen und da kam ein Wolf an dem Brunnen vorbei. Den Eimer dort oben habe ich für dich bereitgehalten, mit ihm kannst du zu mir herunterfahren.“

Der Fuchs dachte: „Warum sollte dieser Nimmersatt klüger sein als ich?“

Und mit fröhlicher Stimme rief er ihm zu:

„Schau, mein Freund, Welch herrlichen Käseschmaus ich gefunden habe. Wenn du mein Versteck nicht verrätst, so darfst du zu mir herunterkommen und dir

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



auch ein gutes Stück von meinem Käse abbrechen.

Den Eimer dort oben habe ich für dich bereitgehalten, mit ihm kannst du zu mir herunterfahren.“

Der Wolf, der immerzu hungrig war, leckte sich die Lippen.
Seine Augen traten hervor.

Der Käse, den der Fuchs entdeckt hatte, sah wirklich appetitlich aus. Ohne zu überlegen kletterte er in den Eimer. Und da er viel schwerer als der Fuchs war, sauste er hinab in die Tiefe und zog den Eimer mit dem Fuchs hinauf. Der Fuchs rettete sich sofort auf sicheren Boden und lachte sich eins ins Fäustchen.

„Wohl bekomm’s!“ rief er spöttisch und eilte davon.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Die Scholle

Gebrüder Grimm

Die Fische waren schon lange unzufrieden, dass keine Ordnung in ihrem Reich herrschte. Keiner scherte sich um den anderen, schwamm rechts und links, wie es ihm einfiel, fuhr zwischen denen durch, die zusammenbleiben wollten, oder sperrte ihnen den Weg. Und der Stärkere gab dem Schwächeren einen Schlag mit dem Schwanz, dass er weit wegfuhr, oder er verschlang ihn ohne weiteres.

„Wie schön wäre es, wenn wir einen König hätten, der Recht und Gerechtigkeit bei uns übte“, sagten sie und vereinigten sich, den zu ihrem Herrn zu wählen, der am schnellsten die Fluten durchstreichen und dem Schwachen Hilfe bringen könnte. Sie stellten sich also am Ufer in Reihe und Glied auf, und der Hecht gab mit dem Schwanz ein Zeichen, worauf sie alle zusammen aufbrachen.

Wie ein Pfeil schoss der Hecht dahin und mit ihm der Hering, der Gründling, der Barsch, der Karpfen, und wie sie alle heißen. Auch die Scholle schwamm mit und hoffte das Ziel zu erreichen. Auf einmal ertönte der Ruf: „Der Hering ist vorn! Der Hering ist vorn.“ – „Wer is' vör?“ schrie verdrießlich die platte missgünstige Scholle, die weit zurückgeblieben war, „wer is' vör?“ – „Der Hering, der Hering“, war die Antwort. „De nackte Hering?“ rief die Neidische, „de nackte Hering?“ Seit der Zeit steht der Scholle zur Strafe das Maul schief.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Der Kater und der Affe

Jean de Lafontaine

Der Affe Bernhard und der Kater Robin lebten gemeinsam im Haus eines Adligen. Dieser hatte Robin von einer langen, langen Reise mitgebracht. Ganz schnell hatten sich die beiden Tiere angefreundet und gemeinsam schon viele, viele Streiche ausgeheckt. Sobald im Adelshaus etwas verschwunden oder zerbrochen war, war klar: Da steckten die beiden Schlingel-Freunde dahinter.

Auch heute streiften Bernhard und Robin wieder durchs Haus. Der Affe hing am Treppengeländer und schnupperte: „Kannst du das auch riechen - uiuiui, wie lecker!“ Aus dem Kaminzimmer duftete es verlockend nach ganz frisch gerösteten Kastanien. Klar, dass die beiden da ihren neugierigen Nasen folgten.

So schlichen sie bis ans Kamin. „Oh, wenn ich nur die Kastanien aus dem Feuer holen könnte“, seufzte Affe Bernhard. „Aber ich bin halt nicht so mutig wie du, mein lieber Kater.“

„Mutig? Und ob ich mutig bin!“, freut sich der Kater und fühlte sich geschmeichelt. Er näherte sich der Glut, auf der die Kastanien rösteten. Vorsichtig begann er, die Asche mit den Pfoten wegzufegen. Aber der Kamin war glühend heiß. Schon hatte er sich die Pfote verbrannt. Robin zog die Tatzen schnell wieder zurück und kühlte sie.

Dann wagte er einen neuen Vorstoß. Immer wieder fegte er mit den Pfoten etwas Asche weg. Stück für Stück arbeitete er sich voran.

Endlich warf er mit kühnem Schwung die erste Kastanie heraus, dann die zweite und die dritte...

„Weiter so“, rief der Affe begeistert. „Weiter so!“ Er saß genüsslich daneben, knackte begierig die braunen Schalen auf und fraß den leckeren Inhalt Stück um Stück.

Robin bekam nichts davon ab. Außerdem hatte er sich die Pfoten verbrannt und der Appetit war ihm komplett vergangen.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Das Schilfrohr und der Ölbaum

Äsop

Ein Schilfrohr und ein Ölbaum wuchsen beide nicht weit entfernt voneinander. Eines Tages stritten sie darüber, wie wichtig es sei, im Leben Kraft, Stärke und Stabilität zu zeigen.

„Sieh mich an, wie stark ich bin“, prahlte der Ölbaum. „Du bist nur ein schwaches, schwankendes Rohr.“

Wenig später kam ein Sturm auf und rüttelte und zauste gewaltig an dem Schilfrohr, das, dem Sturm ausgeliefert, hin und her schwankte und zitterte. Als der Sturm abebbte richtete es sich dann wieder auf.

Der Ölbaum aber stemmte sich dem Sturm entgegen und wurde von ihm mit Gewalt gebrochen.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Der Fuchs und die sauren Trauben

Äsop

Es war Herbst geworden. An einem Abend saß eine Maus und ein kleiner Spatz unter dem großen, mächtigen Weinstock, der am Haus emporrankte. Sie unterhielten sich. Auf einmal hörte man den Spatzen aufgeregt: „Versteck dich, der Fuchs kommt!“ Schnell flog der Spatz hinauf ins Weinlaub.

Da schlich sich der Fuchs auch schon an den Weinstock heran. Seine Blicke wanderten sehnsüchtig zu den dicken, blauen, köstlich reifen Trauben, die über ihm hingen.

Vorsichtig spähte er nach allen Seiten, ob ihn auch niemand beobachtete. Dann stützte er sich mit seinen Vorderpfoten am knorrigen Stamm ab und reckte seinen Körper so weit er nur konnte. Dabei versuchte er, mit dem Maul ein paar Trauben zu erwischen. Aber diese hingen eindeutig zu hoch.

Wie ärgerlich!

Er versuchte sein Glück noch einmal.

Mit einem gewaltigen Satz sprang er nach oben. Aber wieder schnappte er nur ins Leere. Beim dritten Anlauf schließlich, sprang er noch höher und schnappte wieder nach den saftigen Früchten. Voller Gier streckte er sich so, dass er rückwärts purzelte und auf den Rücken fiel. Kein einziges Träublein hatte er erwischt. Unfassbar, wie er sich ärgerte!

Der Spatz, der gespannt zugesehen hatte, musste lachen und zwitscherte von der Dachrinne herunter: „Ihr wollt zu hoch hinaus, Herr Fuchs!“

Auch die Maus hatte ihren Spaß an dem missglückten Diebstahl. Spöttisch kicherte sie und rief: „Füchslein, Füchslein, die Trauben kriegst du nie!“

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Dann flitzte sie mäuseblitzschnell in das Mauselloch unter der Weinstockwurzel.

Als der Fuchs allerdings bemerkte, dass er beobachtet wurde und wegen seiner misslungenen Versuche verspottete, reckte er sich und sagte hochmütig:

„Die Trauben? - Poah! Ich will sie gar nicht. Sie sind mir viiiiel zu sauer.“

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Wer ändert eine Grube gräbt...

Äsop

Ein Esel und ein Fuchs lebten viele Jahre auf dem Land und sie pflegten eine gute Nachbarschaft. Mit der Zeit freundeten sie sich sogar an und gingen zusammen auf die Jagd. Einmal, als sie gemeinsam auf der Jagd waren, trat plötzlich ein Löwe aus dem Wald. Man kann sich vorstellen, wie groß der Schreck der beiden gewesen sein muss!

Der Fuchs, der zuallererst seinen Pelz retten wollte, schmeichelte dem Löwen und sagte: „Ich weiß, dass du uns in deiner Großmut nichts tun wirst, größter aller Könige. Aber wenn du hungrig bist, kann ich dir als Dank mühelos eine viel saftigere Beute verschaffen. Hab nur ein wenig Geduld.“

Der Löwe ließ sich gleich darauf ein, zeigte aber, dass er keinen Spaß verstehen würde, wenn der Fuchs sein Versprechen nicht halten würde. „Dann weiß ich dich zu finden! Wehe, wehe!“ hörte man den Löwen knurren.

So kamen der Esel und der Fuchs fürs Erste unverletzt davon.

Zu Hause angekommen, ging der Fuchs sofort in sein Gartenhaus und holte einen Spaten. Er lief in den Wald zurück und hob auf dem Waldweg zwischen zwei Eichenbäumen eine Grube aus und bedeckte sie mit Laub, Moos und Ästen.

Als die Falle fertig war, ging er zum Esel und sagte: „Es ist ein herrlicher Abend, lieber Freund. Ich möchte einen Waldspaziergang machen. Würdest du mit mir kommen und mich begleiten?“

Der Esel, der nichts Böses ahnte, begleitete ihn gerne. Als sie zu der engen Wegstelle zwischen den Eichen kamen, sagte der Fuchs: „Der Esel geht voran!“ und überließ ihm höflich den Vortritt. Der Esel fühlte sich geschmeichelt und - tappte voll in die Falle!

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Klar, dass die Zweige brachen. Das Laub rieselte über ihn und schon lag er auf dem Boden der Grube, aus der er nicht mehr herauskam. Er rief um Hilfe. Aber der Fuchs lief einfach davon.

Er rannte zum Löwen zurück, machte eine tiefe Verbeugung und sagte fröhlich: „Ich habe mein Versprechen gehalten, großmütigster aller Könige! Die Beute liegt bereit. Komm nur mit!“

Der Fuchs führte den Löwen zu der Grube, in der der Esel immer noch jämmerlich schrie und sich über seinen falschen Freund beklagte.

Der Löwe sah den Fuchs einen Augenblick lang mit gerunzeltem Nasenfell nachdenklich an. Dann sagte er verächtlich: „Der Esel in der Grube ist mir sicher. Aber dich zerreiße ich wegen deiner Falschheit zuerst.“

Und dann stürzte er sich auf den Verräter.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Der Löwenanteil

Äsop

Der Fuchs, der Esel und der Löwe gingen einmal im Herbst gemeinsam zur Jagd. Als sie gegen Abend auf einer Waldlichtung ihre Beute aufteilten, setzte sich der Löwe auf einen Baumstamm und sagte zum Esel: „Teile du!“

Der Esel bemühte sich, gerecht zu sein, und machte drei gleich große Teile. Dann sagte er zum Löwen: „Wähle du als Erster deinen Teil aus!“

Da sprang der Löwe wütend auf, zerriss den Esel in der Luft und sagte zum Fuchs: „Teile du!“

Der schob fast die ganze Beute auf einen großen Haufen zusammen und legte für sich nur ein paar kleine Teile beiseite.

Da strich der Löwe zufrieden über seine Mähne und brummte: „Wer hat dich das richtige Teilen gelehrt, mein Freund?“

„Der Esel“, sagte der Fuchs.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Der Löwe und die Mücke

Äsop

Eine Mücke flog übermütig und frech einem Löwen um die Nase. Doch nicht nur das. Nein, - sie forderte ihn auch noch zum Zweikampf heraus.

„Mögen andere vor dir Angst haben, ich fürchte dich nicht, du schreckliches Ungeheuer!“, rief sie ihm mutig zu.

„Was kannst du schon, außer, dass du deinen Raub mit Krallen zerreißt und mit Zähnen zermalmst? Jedes andere feige Tier, wenn es mit einem Tapferen kämpft, tut dasselbe, es beißt und kratzt. Du sollst aber empfinden, dass ich trotzdem stärker bin als du!“

Mit diesen Worten flog die kleine Mücke in eines seiner Nasenlöcher und stach ihn so sehr, dass er vor Schmerz laut aufjaulte. Jammernd erklärte er sich für besiegt.

Stolz auf diesen Sieg flog die Mücke davon, um aller Welt zu erzählen, was ihr gelungen war.

Leider übersah sie bei ihrem Triumphflug aber das zarte Netz einer Spinne und verfang sich darin.

Gierig umarmte die Spinne die Mücke und sog ihr das Heldenblut aus.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Die Stachelschweine

Arthur Schopenhauer

Eine ganze gesellschaft Stachelschweine drängte sich an einem kalten afrikanischen Wintertag nah zusammen, um sich durch de gegenseitige Wärme vor dem Erfrieren zu schützen.

Aber dabei piksten sie sich gegenseitig mit ihren Stacheln so sehr, dass sie wieder ein Stückchen voneinander abrücken mussten.

Schließlich froren sie wieder und so rückten sie wieder ein Stückchen näher zusammen.

So bewegten sich die Stachelschweine zwischen Wärme und Kälte, Abstandhalten und Gepikstwerden hin und her.

So lange, bis sie den Abstand gefunden hatten, mit dem sie sich wohlfühlten.

Diese Entfernung nannten die Stachelschweine von nun an Höflichkeit und feine Sitte.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Pfauenfedern

Phaedrus

Eine eitle Krähe wollte schöner sein, als sie in Wirklichkeit war. So sah sie sich nach kleidsamem Federschmuck um. Am besten gefiel ihr das bunt schillernde Gefieder der Pfauen.

So sammelte sie alle Pfauenfedern ein, die auf dem Waldboden lagen und nähte sich ein prächtiges Federkleid.

Stolz schritt sie vor dem Spiegel auf und ab und murmelte: „Bin ich jetzt nicht wunderschön?“

Sie ging aus dem Haus, damit sie alle bewundern konnten. So begeistert war sie von ihrer Schönheit, dass sie nicht bemerkte, wie Schneckenkinder über sie kicherten und Spinnen und Mistkäfer sie auslachten. Sie war sehr mit sich zufrieden.

Aber dann gab es Krach im Pfauenwald. „Habt ihr das gesehen? Sie schmückt sich mit unseren Federn!“, riefen die Pfauen empört. Sie rotteten sich zusammen und fielen über die Krähe her.

Die eingebildete Krähe musste ganz schön Federn lassen, denn die Pfauen rissen ihr nicht nur die geraubten Federn aus, sondern auch einen Teil der eigenen. Ziemlich gerupft stand sie schließlich am Abend da: eine Mahnung an alle eitlen Leute, sich selbst treu zu sein und sich nicht mit fremden Federn zu schmücken!

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Die Taube und die Ameise

Jean de la Fontaine

Als eine durstige Taube an einem kleinen Bach den Schnabel in das Wasser tauchte, um zu trinken, bemerkte sie eine Ameise, die sich verzweifelt bemühte, an Land zu paddeln.

Die Taube überlegte nicht lange, knickte einen dicken, langen Grasstängel ab und warf ihn der Ameise zu. Flink kletterte diese über die Rettungsbrücke an Land.

Die Taube war zufrieden, schlürfte noch ein wenig Wasser und sonnte sich danach auf einem dicken, dünnen Ast.

Da kam ein Junge mit Pfeil und Bogen zum Wasser. Als er die Taube erblickte, murmelte er: „Gebratene Tauben sind meine Lieblingsspeise.“ Er spannte seinen Bogen.

„Na warte!“, murmelte die Ameise. „Ich werde dich lehren, meiner Retterin zu schaden!“

Sie zwickte ihn voller Zorn in den Fuß.

Der Junge schlug mit seiner Hand kräftig nach dem kleinen Quälgeist. Das klatschende Geräusch schreckte die Taube aus ihren Träumen auf, und sie flog eilig davon.

Froh, dass sie ihrer Retterin danken konnte, biss die Ameise noch mal kräftig zu. Dann schlüpfte sie gut gelaunt in ihren Bau.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Die beiden Ziegen

Wird meist Grimms Brüdern zugeschrieben

Zwei Ziegen begegneten sich auf einem schmalen Steg, der über einen tiefen Bach führte. „Geh mir aus dem Weg!“, rief die eine. „Das wäre schön dumm von mir“, rief die andere. „Geh du zurück! Ich war zuerst auf der Brücke.“

„Was fällt dir ein“, meckerte die erste. „Siehst du nicht, dass ich viel älter bin als du? Hast du keinen Anstand?“

„Deine schlechte Erziehung stinkt von einem Ufer zum anderen“, meckerte die zweite Ziege.

So beschimpften sie sich wild und immer wilder und benutzten dabei Ausdrücke, die eine anständige Ziege nie in den Mund nehmen sollte. Ein Wort gab dabei das andere.

Keine der beiden Ziegen wollte jedoch nachgeben. Jede wollte zuerst über den Steg. Schließlich rannten sie mit gesenkten Hörnern aufeinander los.

Von dem heftigen Aufprall verloren beide das Gleichgewicht und stürzten über den schmalen Steg in das tiefe Wasser hinein.

Da wären sie ertrunken, wenn nicht in letzter Minute der Hirte dazugekommen wäre und die beiden Ziegen an den Hörnern herausgezogen hätte.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Die Grille und die Ameise

Jean de la Fontaine

In einem Feld saß eine Grille und zirpte und sang den lieben langen Tag lang. Es war Sommer. Überall blühte, sprießte, summt und brummt es. Es gab reichlich Nahrung für alle. Nicht nur die Grille selbst, sondern auch vorüberziehende Wanderer erfreuten sich an ihrem Gesang und sagten: „Nicht nur die grünen Wälder und goldgelben Felder, nein, auch das Zirpen der Grille lässt uns die Sommerzeit erleben und genießen.“

Nicht weit entfernt von der Grille lief eine Ameise emsig hin und her und trug Futter zusammen.

„Warum mühst Du dich so?“ fragte die Grille. Es ist doch Sommer und die Natur hat uns den Tisch reichlich gedeckt. Um uns herum liegen, sprießen, kriechen und flüchten mehr leckere Speisen als wir essen können“. Die Ameise hörte es sich an, ließ sich aber nicht von ihrem Tun abhalten.

Der Sommer ging vorbei. Es kam der Herbst und schließlich der Winter. Die Felder waren abgeerntet, von den Bäumen waren die welken Blätter gefallen, die meisten Insekten hatten sich im Erdboden verkrochen. Es hatte viel geregnet und nun begann es auch zu schneien und zu frieren.

Ein großes Hungergefühl überkam die Grille. Sie hatte längst aufgehört zu singen und lief umher, um nach Futter zu suchen. Doch vergeblich. Alles Essbare war verdorrt, vermodert, erfroren oder in der Erde verschwunden. Als die Ameise vorbeigelaufen kam, fragte die Grille: „Hast Du auch einen solchen Hunger wie ich“?

„O, ja“, antwortete die Ameise. „Deswegen bin ich auf dem Weg zu meinem Nest, in das ich und meine Kolleginnen den Sommer über Futter zusammengetragen haben. Wir werden auch den Winter über genug zu essen haben. Du aber hast die ganze Zeit gezirpt und gesungen. Jetzt bleibt Dir nur noch zu tanzen“.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Doch nachdem sie ein bisschen nachgedacht hatte, bekam sie Mitleid und sagte zur Grille: „Du bekommst etwas zu essen, wenn du dann für mich musizierst!“

Damit war die Grille einverstanden. Sie bekam zu essen und erfreute dafür die Ameise mit einem kleinen, feinen Konzert, das dieser in der Seele gut tat.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Der Adler und die Schildkröte

Äsop

Die Schildkröte sah dem Adler zu, der hoch über ihr in den Lüften schwebte.

„Könntest du mir nicht Flugstunden geben?“, bat sie ihn, als er über ihr auf dem Ast eines Baumes landete.

„Ich weiß nicht, ob das wirklich gut für dich wäre“, meinte der Adler. Aber die Schildkröte ließ und ließ nicht locker. Immer wieder fing sie von Neuem davon an: „Bitte nimm mich mit hinauf in die Lüfte. Ich möchte fliegen. Nur ein einziges Mal möchte ich fliegen!“

Schließlich sagte der Adler: „Na gut, wenn du es unbedingt willst, du alter Dickkopf!“ Er nahm die Schildkröte zwischen seine kräftigen Klauen und stieg mit ihr in den Himmel hinauf.

„Juhuuuu! Ich kann fliegen!“, juchzte die Schildkröte. „Dann flieg“, sagte der Adler. Er lockerte den Griff und ließ die Schildkröte fallen. Ihr Sturz war so heftig, dass ihr Panzer Sprünge und Risse bekam.

Die geflickten Stellen kann man heute noch auf den Rücken ihrer Nachkommen erkennen.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Das Rebhuhn und die Hühner

Äsop

Ein Bauer kaufte auf dem Markt ein hübsches Rebhuhn mit bunt schillerndem Gefieder. Er nahm es mit nach Hause und setzte es zu seinen Hühnern in den Hof. Doch die anderen Hühner hackten und bissen das hübsche fremde Huhn, bis es kaum mehr Federn am Hals hatte.

Sie drängelten es überall weg und ließen es weder zur Futterstelle noch zum Wasserapf. Obendrein verspotteten sie es, weil es so ganz anders aussah als sie.

Das arme Rebhuhn war hungrig, durstig, einsam und unglücklich. „Warum tun sie das? Ich hab ihnen doch nichts getan“, dachte es und zog sich traurig in eine Ecke zurück.

Von dort aus beobachtete das gerupfte Rebhuhn aber mit Staunen, dass sich die Hühner untereinander ebenfalls hackten und bissen und die Federn ausrissen. Es schien eine richtig Hackordnung zu geben!

Da dachte es: „Wenn sich das Hühnervolk schon untereinander so schlecht benimmt, möchte ich hier nicht länger leben“. Und so beschloss das Rebhuhn diese unfreundliche Gesellschaft so schnell wie möglich wieder zu verlassen.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Der Frosch und der Ochse

Äsop

Der Frosch erblickte eines Tages einen Ochsen, der eben über eine Wiese ging. Der Frosch war beeindruckt. So ein großes, mächtiges, schönes Tier. So groß wie der Ochse wollte er auch werden.

Er wandte also alle Mühe an, die faltige Haut seines Körpers aufzublähen und fragte seine Gefährten, ob seine Gestalt anfang, jener des Ochsen ähnlich zu werden.

Sie antworteten mit - nein.

Er strengte also neue Kräfte an, um sich aufzublasen und fragte die Frösche noch einmal, ob er nun bald der Größe des Ochsen gleich wäre.

Sie gaben ihm die vorige Antwort. Das schreckte den Frosch nicht ab.

Allein die Gewalt, die er anwandte, um sich aufzublähen, machte, dass er auf der Stelle zerplatzte.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Der Fuchs und der Storch

Äsop

Ein Fuchs lud einen Storch zu sich nach Hause ein und setzte ihm die leckersten Speisen vor, aber nur auf ganz flachen Schüsseln, aus denen der Storch mit seinem langen Schnabel nichts fressen konnte.

Gefräßig wie der Fuchs war, hatte er das ganze Mahl für sich allein und bat den Storch obendrein, es sich schmecken zu lassen.

Der Storch fühlte sich betrogen, doch lobte er die gute Bewirtung und lud seinerseits den Fuchs zu sich ein.

Der Fuchs ahnte, dass der Storch sich rächen wollte und wies die Einladung ab. Doch der Storch drängte ihn freundlich und so blieb dem Fuchs nichts anderes übrig, als die Einladung anzunehmen.

Am nächsten Tage fand der Fuchs alle möglichen Leckerbissen aufgetischt, aber nur in Geschirr, das lange Hälse hatte. „Lass es dir munden“, rief ihm der Storch zu, „und fühle dich wie zu Hause.“ Und er fraß mit seinem Schnabel ebenfalls alles allein, während der Fuchs ungehalten nur das Äußere des Geschirrs belecken konnte und außer dem Geruch des Essens nichts davon hatte.

Hungrig stand er vom Tische auf und gestand, dass ihm der Storch seine Gemeinheit heimgezahlt habe. Er nahm sich vor, nie wieder so hinterhältig und böse zu sein, denn wer weiß, ob ihm das nicht wieder heimgezahlt werden würde.

FABELN FÜR DEN KREATIV-WETTBEWERB



Der Hund und das Stück Fleisch

Äsop

Ein Hund, der auf einem Stege über einen Bach ging, trug in seiner Schnauze ein Stück Fleisch, das sich beim Sonnenschein im Wasser spiegelte und viel größer erschien, als es in Wirklichkeit war.

Vor Gier haschte er nach dem, was er da im Wasser sah und da er nach dem Schatten schnappte, entfiel ihm, was er wirklich im Munde trug.

Auf diese Art ward seine Gefräßigkeit bestraft und er erfuhr zu seinem Schaden, dass es klüger sei, zu bewahren, was man besitzt, als dem nachzutrachten, was man nicht hat.

FABELN
FÜR DEN
KREATIV-WETTBEWERB

